

GalerieInfo 6/2018

In Kooperation von Saarländischer Galerie und KuBa Saarbrücken

„Findlinge und Geschiebe“ von Simon Kloppenburg in Berlin

Seit dem Umzug der Galerie unter neuer Ägide und veränderter finanzieller Ausstattung zur Selbsterhaltung hat sich – wenn der Eindruck nicht täuscht – auch ihr künstlerisches Profil verändert. Nicht zum Nachteil der Qualität und auch konsequent, wie es aussieht – denn irgendwann waren halt fast alle saarländischen Heroen und Kleinmeister der regionalen Kunstszene abgefeiert. Inzwischen auch die Einbeziehung der geografischen Anrainer Ostbelgien und Luxemburg und Frankreich (in Vorbereitung) mit sehr zeitgenössischen Kommentaren meist junger Künstlerinnen und Künstler zu Weltgeschehen und Selbstverständnis.

In diesen Tagen aber wieder der Blick ins eigene Bundesland – auf einen arrivierten Absolventen der eigenen Hochschule der Bildenden Künste, der dort inzwischen selber lehrt.

Die verbalen Entrées aus inzwischen vertrauter Kehle: zuerst vom Vorsitzenden des Vereins, Bernhard Lohr, dann vom Leiter der Saarlandvertretung, Thorsten Bischoff, mit fast übermütigen Verweisen auf seine Forderung, Kunst müsse „sichtbar, erlebbar und erfahrbar sein“ – deswegen habe man in den Ministergärten hier in seiner Berliner Wirkungsstätte auch ein Loch in eine wild wuchernde Hecke gesäbelt. Die verhinderte nämlich den Blick auf die Skulptur *Kopfbereich* von Yoshimi Hashimoto.

Als kluger Interpret der Ausstellung dann Andreas Bayer, Kunsthistoriker und als künstlerischer Leiter des KuBa-Kulturzentrums am EuroBahnhof in Saarbrücken vertraut mit der aktuellen Szene nicht nur der Landeshauptstadt. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem KuBa, das ja zahlreiche Ateliers saarländischer Künstlerinnen und Künstler beherbergt – inzwischen eine unverzichtbare Institution, wie man sie sich auch für einige Berliner Stadtteile wünschte...

„Findlinge und Geschiebe“ nennt Simon Kloppenburg seine Installation aus Zeichnungen und teilweise riesigen Objekten, deren Geruch die Räume durchzieht – wann kommt eine mitteleuropäische Schreibtischtäterin sonst in engen Kontakt mit riesigen schwarzen LKW-Planen? Bei näherer Beschäftigung dann überraschend persönliche, die eigene Geschichte reflektierende oder neu konnotierende (und dazu auch noch ästhetisch reizvolle) Arbeiten aus unterschiedlichen Materialien. Eben auch der Plane, die einmal als visueller Ruhepol für eines der titelgebenden Stücke dient (einen ledernen Trichter mit Vulkanasche). Dann aber – selber zu einem riesigen Trichter geformt – das Interesse des Betrachters auf eine Parzelle der Welt draußen lenkt.

Den Blick lenken, die eigene Sicht auf die eigenen Dinge, das eigene künstlerische Tun und Getan-Haben neu codieren, ungewohnte Perspektiven und Zuordnungen – das sind Anliegen des Simon Kloppenburg, wie es scheint.



Wie zu erfahren war, hat der Künstler (Jahrgang 1983) jahrelang eine Art künstlerisches Tagebuch geführt, grafische und dreidimensionale Ideenskizzen gefertigt – die er nun in frisch erfundenen Kontexten und Variablen vorführt. Der verbale Verweis auf erdgeschichtliche Prozesse von Gletschern und Steinen im Ausstellungstitel kommt also nicht von ungefähr. Auffallend die Präferenz der Farbe Blau, die ja assoziativ mit Himmel & Wasser verbindbar wäre – aber: im Zyklus der reizvollen blauen Zeichnungen taucht dann auch mal das ideelle saarländische Wappentier auf – Franz Marcs berühmtes Blaues Pferdchen aus dem Saarland Museum. Ein winzig kleines Motiv in der wie laviert aussehenden Azurfläche, die so voll ist mit feinen grafischen Anspielungen und Zitate – auch aus dem eigenen Oeuvre von Kloppenburg. Doch Vorsicht: die blauen, oft fast transparent wirkenden Pigmentflächen mit ihren narrativen Verweisen sind mitnichten laviert, sondern trickreich gebeizt. Auch das eine der speziellen Eigentümlichkeiten des Künstlers: das Spiel mit Realien wie der Lava-Asche und die Camouflage: Etwas sieht aus wie – und ist doch etwas anderes. Auch die vermeintlich hölzerne Maserung eines Objektträgers ist – man ahnt es – nicht dem vermuteten Werkstoff geschuldet, sondern das Material verfremdend. Da werden Fragen gestellt, wird die eigene künstlerische Biografie neu verhandelt – und zugleich entsteht ein zunächst irritierender, dann aber einleuchtender und auch reizvoller Werkkomplex. Dass nicht alles für die heimische Wohnstube geeignet scheint, spricht nach meiner persönlichen Ansicht eher dafür als dagegen.

Ingeborg Koch-Haag

Die Ausstellung ist noch bis **21.12.2018** geöffnet, jeweils Dienstag bis Samstag, 14-18 Uhr

Gästebuch:

Thorsten Bischoff, Leiter der Landesvertretung des Saarlandes beim Bund, **Dr. Andreas Bayer**, künstlerischer Leiter des KuBa-Kulturzentrums am EuroBahnhof in Saarbrücken, **Dr. Herbert Mandelartz**, Staatssekretär a.D,

Neues von den „Freunden der Saarländischen Galerie“

Vorausschau auf die nächste Veranstaltung des Freundeskreises:

13.1.2019, 15:30 Uhr: Besichtigung **Liebermann-Ausstellung** „London 1938“ in der Liebermann-Villa.

Mehr Informationen über den Freundeskreis finden Sie unter

<https://www.saarlaendische-galerie.eu/freundeskreis/>.

Werden Sie Mitglied bei den Freunden der Saarländischen Galerie!



Unsere nächste Ausstellung

- **Sigurd Rompza**, 17.1. – 2.3.2019

Zur Erinnerung

Die Saarländische Galerie ist nun auch auf **Facebook und Instagram** präsent – besuchen Sie uns – diskutieren Sie mit uns – teilen Sie unsere Informationen mit Ihren Freunden - wenn es Ihnen gefällt, „**liken**“ Sie uns .

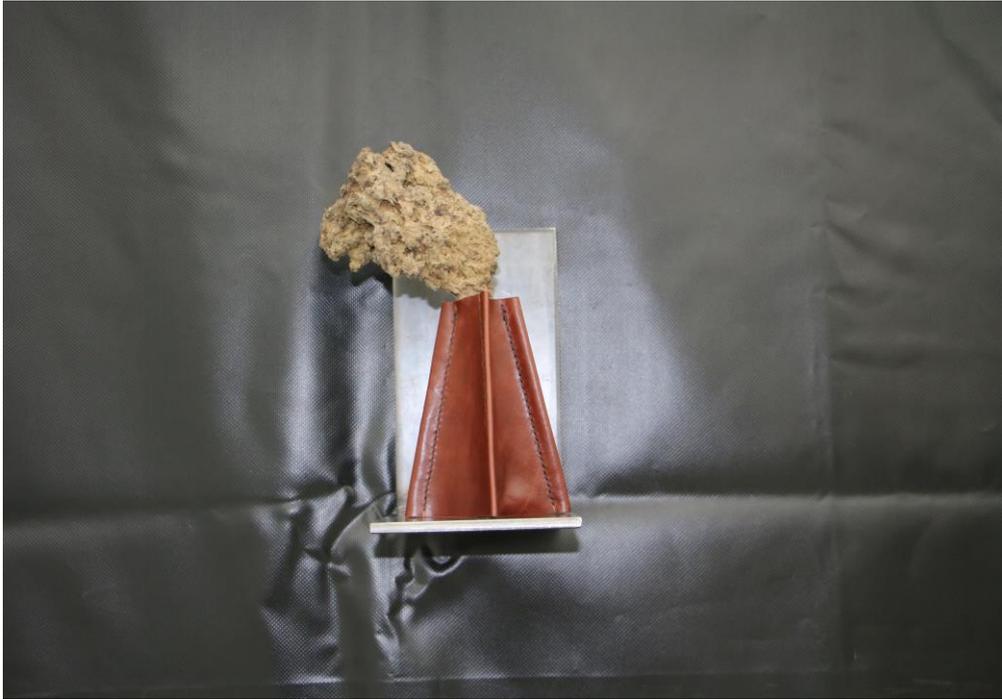
Berlin, 26.11.2018

Redaktion: Ingeborg Koch-Haag/ Andrea Weber/Bernhard Lohr;

Verantwortlich: Bernhard Lohr









Fotos: Alexander Baltrusch

